

Beitrag von Christian Hummelbrunner

Klima- und Energie- Modellregion Traunstein



Haben Sie Angst vor einem Blackout?

Der Krieg in der Ukraine hat uns schmerzlich vor Augen geführt, wie abhängig wir von den Energielieferungen aus Russland sind. Insbesondere Gas ist derzeit noch ein wichtiger Rohstoff für die Stromerzeugung.

Die eigene PV-Anlage schützt vor einem Blackout?

In den allermeisten Fällen werden PV-Anlagen netzparallel und ohne Batterie ausgeführt. Das heißt, der Wechselrichter ist direkt mit dem Stromnetz verbunden und speist den Strom der PV-Anlage ein. Der Strom vom Dach wird zuerst im Haus verbraucht und wenn dann noch was übrig ist, wird der Überschuss ins öffentliche Netz eingespeist.

Anlagen, die derart ausgeführt sind, arbeiten nur dann, wenn auch das öffentliche Netz aktiv ist und stellen somit keinen Blackout-Schutz dar.



Batterie zum Betrieb, auch in den Nachtstunden

KONTAKT



Christian Hummelbrunner
christian.hummelbrunner@ing.ch.at

Was braucht man wirklich für den Blackout-Schutz?

Erstens braucht es eine Freischaltbox, die im Falle eines Stromausfalls das öffentliche Netz und das Hausnetz voneinander trennt und zweitens braucht es einen „Inselfähigen“ Wechselrichter. Das sind Wechselrichter, die auch ohne das öffentliche Netz starten können.

Sind diese beiden Voraussetzungen erfüllt, dann ist ein sogenannter Inselbetrieb möglich und ihre PV-Anlage stellt auch eine Blackout-Vorsorge dar.

Möchte man, dass die Anlage auch nachts im „Inselbetrieb“ laufen kann, dann ist eine Batterie unbedingt nötig.

Ein Sonderfall sind Wechselrichter, die eine eingebaute Steckdose besitzen über die bei Stromausfall einzelne Geräte versorgt werden können. Sozusagen eine „Notstromversorgung light“.

Nachhaltiger Schilderbaum

Das bekannte Verkehrstechnikunternehmen Neuhauser aus Pucking hat sich zum Ziel gesetzt, nachhaltige Beschilderungen für Wander- und Radwege zu entwickeln. Dabei kooperiert es mit der Kirchnerer SFK Technologie Manufaktur der Familie Spitzbart, welche die Schilder in verschiedensten Größen aus heimischem Holz wie Esche, Buche und Lärche herstellt.

Zur bevorstehenden Markteinführung wurde nun die Gemeinde Kirchham,

die für ihre vielfältigen Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen bekannt ist, für eine erste Praxiserprobung ausgewählt. Der vom Umweltausschuss in Auftrag gegebene Schilderbaum soll zugleich auch auf unsere vielen Nah- und Direktvermarkter und ihre Wichtigkeit in Kirchham hinweisen. Weitere nachhaltige Beschilderungen sollen demnächst in unserer Gemeinde folgen.

Mit uns ist Kirchham nicht am Holzweg!

v.l.n.r. Umweltausschussobmann Anton Pühringer, Dieter Fellhofer (Firma Neuhauser), Bürgermeister Ingo Dörflinger und SFK-Geschäftsführer KommR Gerhard Spitzbart.

